

Philipper 4 4-7 4. Advent Well Nz 2022 PR V

4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Fürchtet euch nicht – freuet euch!

Ihr Lieben, zuerst, ihr könnt, wenn ihr Lust dazu habt, in der Bibel danach suchen und zählen, wie oft geschrieben steht, „Fürchte dich nicht!“. Es wird behauptet, 365-mal, so oft, wie es Tage im Jahr gibt. Irgendwelche Schlaumeier fragen, und das Schaltjahr?, da müssten es 366-mal sein. Vermutlich sind es viel weniger, vielleicht um die 80-mal wird gerufen „Fürchte DICH, fürchtet euch nicht!“. So oder so, das war schon etwas, was die Menschen sehr bewegte. Sie hatten Angst. Sie fürchteten sich. Hätten sie das nicht getan, dann wäre dieser Ruf an sie nicht immer wieder zu hören gewesen, zugesprochen war er den Menschen. Sie hatten wohl sehr viele Gründe, sich zu fürchten. Kein schönes Leben, wenn man beständig in Furcht ist. Wenn jeder Morgen einen Tag beginnt, vor dem man sich fürchtet, weil alles was er bringen könnte, eine Bedrohung ist. So war es wohl gewesen, als die Christen noch eine kleine Schar waren, ohnmächtig, getretener Spielball der Mächtigen dieser Welt.

Das Ende naht!

Es nahte sich den Menschen und dabei ist es geblieben. Heute. Immer noch. Eigenartig, solange es Menschen gibt, gibt es diese Angst vor dem, was morgen passieren wird, gibt es diese Mischung aus Angst und Gewissheit vor „Aber-nun-geht-wirklich-alles-zuende“. Wir sind die „Letzte Generation“. Nach uns der Untergang und dann nichts.... Es sei denn, das 9-Euro-Ticket wird eingeführt und Tempo 100 auf den

Straßen. Dystopische Fantasien nennt man das. Der Begriff *Dystopie*, stammt aus dem Altgriechischen *δυσ-* *dys-* „miss-, un-, übel-“ und dem Lateinischen *topia* „Landschaftsmalerei, -beschreibung“, und das wieder vom griechischen *τόπος* *topo* „Ort, Stelle, Gegend“. Eine üble Welt, in der kein Mensch mehr leben will. Vor 2000 Jahren wollten sie es nicht und immer noch leben Menschen und immer noch reden sie von einer Welt, in der man nicht leben kann oder die so sein wird, dass man in ihr nicht mehr leben will.

Nein, nicht beiläufig, sondern weil es so sein muss, weil es nicht anders sein kann, kommt der Ruf, immer schon wie unzeitgemäß: „Freuet euch!“ „Freuet euch in dem Herrn allewege!“. Die Menschen sollen den Blick weg von all ihrer Elendigkeit wenden, mit dem sie sich in ihrer merkwürdigen Selbstbezogenheit so sehr gefangen machen. Der Mensch selbst macht sich zum Wärter vor dem eigenen Gefängnis, dass er dem ja nicht entrinnen kann! Verrückt! Natürlich ist es so, man kann einem Menschen nicht befehlen sich zu freuen, genauso wenig, wie man ihm befehlen kann, zu lieben. Eine kleine Anekdote: Bei Christian **Graf von Krockow** kann man lesen, der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. kümmerte sich persönlich um alles und jedes... (Doch) wo der fürsorgliche Landesvater auf Müßiggänger traf, schlug er mit seinem Stock auf sie ein. (...) Die Leute versteckten sich, wenn sie ihn erblickten. Als er einmal - mühsam, in seiner gichtgeplagten Korpulenz - einen jüdischen Händler einholte, stellte er ihn zur Rede: Warum er davonlaufe? „Weil ich mich fercht“, sagte der Mann der Wahrheit gemäß. „Lieben sollt ihr mich, ihr Kanailen, lieben!“, schrie der König mit einem Hagel von Hieben.“ Die Kommunisten befahlen das Jubeln, das geht, es ist dann angeordnetes Theater, wie in mancher Politshow im Fernsehen, wo der Beifall vorher angeordnet und eingeübt worden ist.

Und doch hören wir es wie einen Befehl „Freuet euch!“ Einmal ist es die Aufforderung widerständig zu sein gegen alles, was den Menschen so herunterzieht, dagegen, sich von seinen Ängsten so sehr bestimmen zu lassen. Aber diese Aufforderung geschieht nicht irgendwie so einmal. Sie hat ihren Grund. „Der Herr ist nahe!“. Ist er nun wohl schon seit 2000

Jahren, ließe sich spöttisch antworten. Das schon, wenn man dieses NAHE an einer ZEITLEISTE misst. Wenn wir „nahe sein“ aber „als etwas **uns** nahe sein“ verstehen, wie ein Mensch mir nahe sein kann oder nicht, dann ist das etwas anderes. Das ist Advent, der Herr ist DIR nahe, wenn DU DICH öffnest, DEIN Herz und Sinnen. Wir haben im Jordan Taufe gefeiert. Wahrhaft Grund zur Freude, eine Freude, die nicht angeordnet werden muss, wie Machthaber dieser Welt das Jubeln anordnen. Wenn ein Mensch getauft wird, ist er Christus nahe und Christus ihm, gleich ob ein Kind oder ein Mann getauft wird. Und die Konsequenz, oder eine Konsequenz: „Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!“ Ein denkwürdiger Satz. Ein Mensch, der von Christus weiß, freut sich. Die Freude verändert ihn. Aus dem Geist Christi heraus handeln,9++ bedeutet: „Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!“ Ich glaube, das hat etwas mit Menschenfreundlichkeit zu tun und nein, ich will mich nicht fürchten. Und genau: „...der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.“

Amen